

Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 40

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

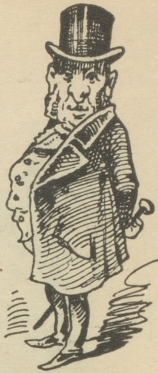
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und habe mit Schreden gespürt,
Daß unsere neue Flinte
Nicht rechtzeitig fertig wird.

„Das hat man davon, wenn die Sache
Man macht im eigenen Land!“
So sprechen einige Blätter
Und drücken sich sanft die Hand.

Ich bin nun der anderen Meinung
Und lehre die Haue um,
Gebt nur dem Kinde mehr Arbeit,
Dann macht es nicht Alles so dumm!



Große Erzeugenschaften.

Auf dem „internationalen Kongreß für Arbeiter-Unfälle“ erklärte Kommerzienrath Schwarz aus Mülhhausen, „daß die Deutschen große Erzeugenschaften in der Freiheit und Selbstständigkeit gemacht hätten.“ Daraufhin ließen wir uns nicht nehmen, einen Interviewer an den Herrn Kommerzienrath zu senden, der ihm folgende Fragen vorlegte:

Interviewer: „Wie denken Sie über die internationale Lage?“

Kommerzienrath: „Darüber denke ich ganz frei und selbstständig. Bevor ich Ihnen jedoch antworte, möchte ich erst die neueste Nummer unseres Regierungsblattes abwarten, welches stets meine Ansichten enthält.“

Int.: „Kann man in Ihrer Presse ganz frei demokratische Meinungen entwickeln?“

Komm.: „Natürlich, darin ist Jedermann unbeschränkt, nur bekommt man dann leicht ein paar Monate Gefängniß.“

Int.: „Was halten Sie von den Gemälden der letzten Berliner Ausstellung?“

Komm.: „Darin habe ich nun ganz selbstständige Ansichten. Wissen Sie, wie sich der Kaiser über die einzelnen Gemälde geäußert hat? Nun, genau so denke auch ich.“

Alte und neue Gewehre.

Wir haben neue Gewehre nur achtundzwanzigtausend,
Das ist ja viel zu wenig — wie schrecklich und wie grausend!
Noch hundertzwanzigtausend, vielleicht auch etwas mehr,
Sind nöthig zu bewaffnen das schweizerische Heer.
Der Mißstand ist zu peinlich, wir sehen es schon kommen,
Wenn vor dem Feind wir stehn, so wird es ihm nicht frommen,
Der Feind, der nimmt es frumm, ja glaubt, daß ihn's verdrückt,
Wenn man ihn mit den alten Gewehren noch erückt.

Gerechtigkeit.

Aus Afrika, dem heißen Sonnenbrand,
Kam eine Mississ in das Switzerland.
Und weil es dorten ist zu heiß gewesen,
Wollt' einem Schweizergastwirth sie Lebiten lesen.
Den Fuß-Johann wollt' packen sie am Kragen,
Die Polizei, meint sie, sollt' „Ja und Amen“ dazu sagen.
Als dann der Gast sie war entronnen,
Hatt' eine Rechnung sie schon ausgeponnen;
Die Brust bewegt von rächenden Gedanken,
Verlangt als Schmerzensgeld sie 100,000 Franken! —

Doch wißt ihr Alle jetzt das Ende der Geschichte:
Beklagt' und Kläger wechseln Rollen vor Gerichte!
Und da kein Mensch mehr will sie jetzt vertreten,
Möcht' doch der „Rebelspalter“ für sie beten:
O strafet, Richter, nicht als Infamie,
Wess' Grund und Ursach' war die — Hysterie!

Am geographische Kongreß.

Referent: „Es ist no nit ganz entchiede, ob im Mond au Mensche wohne!“

I. Mitglied: „I glaube doch, deet ist ja en Wirth, dā wohnt im Halbmond!“

II. Mitglied: „Wenn im Halbmond bergattig für Höme, so chame de schließe, was es de für Finte git, wenn der Mond voll ist.“

Kulturhistorisches.

Lehrer: „Wo wächst wohl der meist Wy?“
Schüler: „I ha gehört, i de Wulche obe.“

Durch die Blume.

Elfa (die joeben ihr Nástüchlein in den Bach fallen ließ): „Du, Papa, im Bach inne lyt es Nástücheli — und ich ha mys nümme!“

Vater (seiner fünfjährigen Alice ein 5 Centimes-Stück zeigend): „Was ist das?“

Alice: „En Fünfer!“

Vater: „Und was gänd zwei Fünfer zäme?“

Alice: „En Zähler!“

Vater: „Und zwei Zähler?“

Alice: „En Zwänzger!“

Vater: „Und zwei Zwänzger?“

Alice: „Das weiß ich jetzt nüd; aber wann ich ame es ufgehts Bröbli mueß hole, so chum i no 4 Rappe wie über!“

Erster Student: „Sieh doch 'mal den Betrunknen — der hat gut geladen!“

Zweiter Student: „Bist du neidisch?“

Lieutenant: „Inädiges Fräulein sind so jleticherhaft kühl — kriege wahrhaftig Lust, Schlittschuh zu laufen.“

Verschiedene Auffassung.

Frau: „Seies, Seies! Denk! Doch au wettigs Unglück! — Der Metzger Großbauch het so ebe der linga Dume abgahaue — o es wird mer fast übel!“

Mann: „He, das verwunderet mi nüt; er het en scho mengs tuendmal uf d'Waag g'leit, es ist nüt als billig, wenn er en scho einist gä mueß.“

Briefkasten der Redaktion.

G. K. i. P. Solche Sprünge werden der Sache schwerlich Sympathie verschaffen. Unser Bülletin hat einen viel zu gesunden Sinn, als daß es dergleichen Dramatisirerei nicht zurückweise. Eine Zeit lang hört es wohl das Bummum an, aber dann wird dem Musikanten „höflich aber tödtlich“ abgewartet. — **W. B. i. R.** Schönen Dank; das läßt sich schon verwenden. — **B. H. i. B.** Schade, daß die Herren Prinzipale von dieser Reklame nichts wissen. Das verhindert natürlich deren Aufnahme und dürfte sich kaum ein so gut passender Anlaß wieder einstellen. — **R. i. A.** Gerne angenommen und unter die Blumen gestreut. — **Otto.** Sie sind in der That sehr harmlos. Lesen Sie das nachstehende Gedichtchen, das uns einer der Leser jüngst zusandte; vielleicht fallen Ihnen dann die Schuppen von den Augen.

Da sitzt zu Zürich unser Redakteur
Im städtischen Centralhof Numro Vier-

Und gibt, man mag ihn dughen oder
Ihrzen,

Langweiligen Berichten kein Gehör;
Das Heber, sagt er, paßt zur Ledermesse,
Bei uns jedoch ist der Humor Adresse.

Bringt hellen Mutterwitz und attisches
Salz,

Dann mögt ihr bitt're Ironie dazwischen
In die uns zugeachteten Zeilen mischen
Und treffende Satyre ebenfalls;

Doch der Philisterei verschleßt den Schalter
Der seines Zwecks bewußte Rebel-
spalter.

Spatz. Wenn der Schnee schon die Erde deckt, begreifen wir, daß das Singen nicht leicht wird; aber das Bippen dürfte doch noch geben. — **L. M. i. B.** „Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zielen“, sagt schmunzelnd dieses liebeblie Blatt und rühmt sich selbst in den Himmel hinauf. — **S. i. ?** Sie werden sich hoffentlich vergeblich auf das graue Schauspiel einer Hinrichtung freuen. Würde aber der Fall doch eintreten, dann veröffentlichen wir allerdings Ihr Gedicht, um zu zeigen, daß man durch diesen Hauptabschnitt die Rohheit noch nicht aus der Welt geschafft hat. — **R. O. i. J.** Sie wollen wissen, wie „Non eget Mauris jaculis“ auf Deutsch heißt; wir denken, es handle sich hier um eine Heirat und da sagt der stolze Vater: „Maurer Jaggelis Antrag braucht sie nicht.“ — **Klio.** Das neue Zürcher Theater wird Ihnen imponiren; es entspricht ganz hohen Anforderungen und wenn es auch das Genfer an massiver Pracht nicht erreicht, so übertrifft es daselbe in der Behaglichkeit des Saales. — **H. i. Z.** Daß der Spitalplatz auch noch eine Wüsteninsel ist, verdient in der That scharfen Tadel; applizieren Sie denselben den Behörden durch das „Tagblatt“. — **L. H. i. Midw.** Daß Ihnen unser Jubiläumsschild so ausnehmend gefiel, freut uns. Auch in der Schweiz fand es so viele Abnehmer, daß eine große Separatauflage bis auf wenige Exemplare ausverkauft wurde. — **H. i. Berl.** Dem Deut soll demnächst Folge gegeben werden. — **Dr. Z. i. B.** Den Rest serviren wir nicht mehr; man wird an dem Neuen mehr Freude haben. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. 6

Brillante Gesundheitskuren werden mit Apoth. **Joh. P. Mosimann's Eisenbitter** gemacht. (Vide Ins.) (H 6601 Y)